Impuls Gegenwartskunst. Teil 1

Nachhaltige künstlerische Praktiken als Anregung für den Unterricht

Joachim Penzel

Die Ausstellung „Planetarische Bauern. Landwirtschaft, Kunst, Revolution“ in Halle (Saale) zeigt, wie Gegenwartskunst komplexe soziale, ökonomische und ökologische Probleme reflektiert und Handlungsimpulse für neue Formen des Zusammenlebens und Wirtschaftens entwickelt. Die Kunstpädagogik findet hier vielfältige Anregungen für die eigene Praxis in den Lernbereichen Produktion und Rezeption.

Abb. 1) Åsa Sonjasdotter und: Die Zeugnisse der Kartoffel zur Verteidigung der Erde, 2025

Anlässlich des 550jährigen Jubiläums des *Deutschen Bauerkrieges* versammelte die von der *Werkleitz Gesellschaft* in der *Moritzburg Halle* (Landeskunstmuseum Sachsen-Anhalt) kuratierte Ausstellung 30 Positionen der Gegenwartskunst. Unter dem Titel *„Planetarische Bauern. Landwirtschaft, Kunst, Revolution“* waren internationale Positionen vereint, die sich mit der Lage der Bauern in der globalen Welt auseinandersetzen, dabei Bezüge zur Geschichte, zu indigenen Kulturen sowie zu aktuellen politischen und ökonomischen Diskursen aufgriffen, um das komplexe Beziehungsgeflecht, in dem die elementaren Güter des Lebens er-

zeugt werden, aufzuzeigen. Die versammelten Werke bieten für die aktuelle Kunstpädagogik vielfältige Anregungen für ästhetische Praktiken im Kontext der Nachhaltigkeitsdebatte. Ein ökologisch und sozialkritisch orientierter Fachunterricht findet hier nicht nur unterschiedliche Impulse für den Lernbereich der ästhetischen Rezeption, sondern ebenso für anspruchsvolle Projekte Ästhetischer Forschung, thematisch reflektierte Bildgestaltung oder projektorientierter Arbeit in sozialen Handlungsfeldern. Die folgende Vorstellung einiger beispielhafter Werke soll die unterschiedlichen Herangehensweisen verdeutlichen.

Im Innenhof der spätmittelalterlichen Vierflügelanlage der Moritzburg empfing die Besucher*innen ein Rondell, das zum Sitzen und Schauen einlud (Abb. 1). Säcke, gefüllt mit Erde und treibenden Kartoffelpflanzen sowie Bilder des Kartoffelanbaus geben das Thema dieser Arbeit der peruanischen Künstlerin *Daniela Zambrano Almidón* und der schwedischen Künstlerin *Åsa Sonjasdotter* vor. Das Ensemble entsprich einem alternativen Denkmal im öffentlichen Raum, das der Kartoffel und ihrem Anbau gewidmet ist; zugleich bieten die Sitzgelegenheiten einen Rahmen für kollektiven Diskurs rund um das komplexe Thema der Globalisierung einer indigenen Nutzpflanze, deren Import von Amerika nach Europa in der Zeit des Bauerkrieges begann. Diese Arbeit nimmt zentrale Themen der Ausstellung vorweg – die Verbindung von Geschichte und Gegenwart, der transkulturelle Austausch landwirtschaftlicher Güter und den Impuls zum kollektiven Gespräch, das nicht von den ökonomischen und politischen Eliten bestimmt und gelenkt wird. Kurz gesagt: Hier wird die Kunst als Ort gleichberechtigter Begegnung und des Austauschs kollektiver Erfahrungen rund um das Thema Landwirtschaft verstanden.

Abb. 2) Mikolaj Sobczak: Solarbäuerinnen, 2025

In der Tradition monumentaler Wandbilder des Sozialistischen Realismus stehend, hat der polnische Künstler *Mikolaj Sobczak* gemeinsam mit der Mosaikgestalterin *Paulina Garbiec* für das Entre der Ausstellung ein symbolisches Programmbild geschaffen (Abb. 2). Zu sehen sind drei Bäuerinnen in polnischen und ukrainischen Trachten, die als Attribute die drei Früchte Kürbis, Mais und Bohnen tragen. Diese Pflanzen beziehen sich auf die indigene Ackerbaukultur Nordamerikas, die damit verbundene Fruchtfolge, die einst zur Selbstregulation der Nährstoffe beitrug und heute als Modell eines ökologischen Landbaus betrachtet werden kann. Astrologische Zeichen weisen den Zusammenhang von Ackerbau und kosmischen Prozessen wie Jahres- und Tageszeiten-Zyklen hin. Das Porträt des Theologen Thomas Müntzer erinnert daran, dass die Forderung der Bauern nach einer gerechten Verteilung der Erträge und Allmende vor 500 Jahren mit religiösen Argumenten der Bibel begründet wurde. Das Mosaikbild besitzt eine emblematische Qualität, die dazu einlädt, die heterogenen Symbole zu einem komplexen Diskurs zu verknüpfen, in dem Natur, Geschichte, Ökonomie, Weltanschauung und soziales Leben als sich durchdringende Handlungsfelder verstanden werden. Der Symbolkosmos des Bildes trifft keine eigene Aussage, sondern regt zur Diskussion unterschiedlichster Probleme an – darin unterscheidet sich das Kunstwerk vom massenmedialen Sendungsbewusstsein.

Abb. 3) Dread Scott: Re-Enactment eines Sklavenaufstandes, 2019

Der amerikanische Künstler *Dread Scott* hat gemeinsam mit zahlreichen schwarzen Personen und Angehörigen der First Nations (den indigenen Völkern Kanadas) den größten Sklavenaufstand in der Geschichte der USA nachgestellt. Im Jahr 1811 schlossen sich hunderte Sklaven und Landarbeiter einer Rebellion an, die zur Einnahme von New Orleans und zur Abschaffung der Sklaverei führen sollte, aber scheiterte. Das Re-Enactment mit historischen

Kostümen und an originalen Schauplätzen hält für die beteiligten eine Erinnerung aufrecht, die sich nicht nur durch tradiertes Wissen, sondern durch handlungsbasiertes Erleben vermittelt. Die Aktion wirkt gemeinschaftsstiftend und stellt Zusammenhänge zwischen den Rassismuserfahrungen der People of Color vor 200 Jahren und in der Gegenwart her. Die beteiligten Menschen der künstlerischen Aktion wandeln sich von passiven Objekten von Geschichte und Politik zu selbstbestimmten Subjekten mit Handlungsmacht und Stimme.

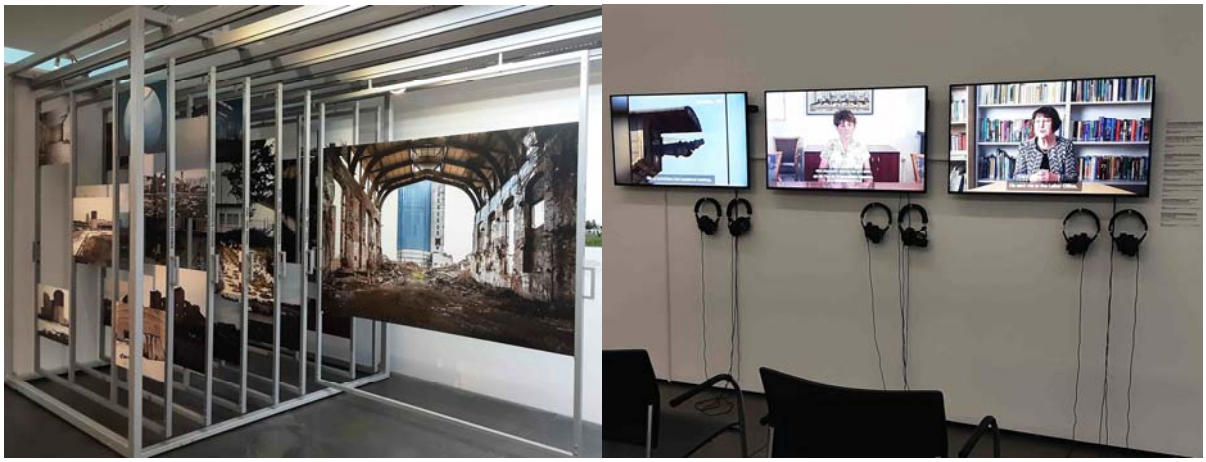

Abb. 4) Ilona Németh: Ostzucker-Archiv, 2017 fortlaufend

Die Slowakische Künstlerin *Ilona Németh* betreibt seit acht Jahren ein Projekt Ästhetischer Forschung, in dem sie Zeugnisse über den Niedergang der Zuckerindustrie in ihrer Heimatstadt Dunajská Streda sammelt und als begehbares Archiv mit Fotos, Texten und Videointerviews für das Publikum zugänglich macht. Dabei wird deutlich, wie stark die Identität einzelner Orte, ja ganzer Industrielandschaften von bestimmten Schlüsselproduktionen abhängig ist. In der Zuckerindustrie fusionieren Land- und Bauwirtschaft, Fabriken und Handel, Konsum und Arbeitsplätze zu einer komplexen sozialen Ordnung. Die Interviews mit politischen und ökonomischen Akteur*innen zeigen außerdem, wie die Zerstörung der slowakischen und in vergleichbarer Weise auch der ostdeutschen Zuckerindustrie nach der politischen Wende von 1990 gezielt von der westeuropäischen Konkurrenz vorangetrieben wurde und wie dadurch nicht nur ein Wirtschafts-, sondern ein ganzer Kulturraum zerstört wurde. Dieses Projekt Ästhetischer Forschung ist Ausdruck einer kritischen Geschichtsschreibung, die sich unabhängig von der politisch beförderten Erfolgsgeschichte des Wiederaufbaus Ost behauptet. Für das Publikum wird die Erkenntnis erfahrbar, dass es sich lohnt, die Verantwortung über die Schreibung und Deutung der Geschichte selbst zu übernehmen.

Waman Wasi ist eine kleine NGO im Amazonasgebiet Perus (Abb. 5). Seit zwanzig Jahren fördert sie die generationsübergreifende Bildung, die das tradierte Wissen der Vorfahren über Landwirtschaft und die Pflege nachhaltiger Solidaritätsnetzwerke lebendig hält. In verschiedenen Orten tragen die Dorfbewohner*innen ihr Wissen über Haus- und Landwirtschaft zusammen, kartieren die wichtigsten Informationen gemeinsam in Biodiversitäts-Kalendern und nutzen diese als Grundlage der Organisation ihres Alltags und ihres Wirtschaftens. Der Kern dieses traditionellen Lebenskonzeptes, das sich über viele Generationen bewährt und

als ökologisch nachhaltig erwiesen hat, ist die Verbindung von Haus, Garten, Wald und Wasser zu einem kollektiven Lebensraum, der im Einklang mit den Zyklen der Natur steht. Im Gegensatz zur extraktivistischen industriellen Landwirtschaft europäischer Prägung zeigt sich hier die Leitidee eines Beziehungsnetzwerks von Natur und menschlicher Gesellschaft, die vom gegenseitigen Geben und Nehmen bestimmt ist.

Abb. 5) Waman Wasi: Gemeinschaftlicher Biodiversitäts-Kalender, 2018 fortlaufend

Abschließend sei noch auf zwei Textarbeiten der Ausstellung hingewiesen. In einer Wandbeschriftung verzeichnete die spanische Konzeptkünstlerin *Lara Almarcegui* alle Bergbauhalden in Deutschland. Neben der Art des Abbaus (Braunkohle, Steinkohle, Salz etc.) wurden hier auch die Mengen des Abraums und die beanspruchten Erdflächen verzeichnet. Diese nüchterne Datensammlung macht deutlich, welche ungeheuren Mengen an Erde seit Beginn der Industrialisierung bewegt wurden, um Bodenschätze auszubeuten und wie ganze Landschaften in der Folge umgestaltet wurden. Der Begriff des Anthropozäns erhält hier eine symbolische Signifikanz.

In Anlehnung an den „Fragebogen für Arbeiter“, mit dem Karl Marx 1880 die Lage der französischen Arbeiter erforschte, hat die deutsche Künstlerin *Alice Creischer* Befragungen von Bäuer*innen im Mannsfelder Land zu deren Arbeits- und Lebensbedingungen durchgeführt. Die Antworten wurden anschließend in einen fiktiven Dialog mit einem Hausschwein zu einem poetischen Text umgestaltet. Dieses sprachästhetische Kunstwerk, das in der Ausstellung in Form von Postern präsentiert wurde, macht in erschütternder Weise den hohen Grad der Selbstausbeutung der in der Landwirtschaft tätigen Menschen deutlich. So liegt der reale Stundenlohn der meisten Landwirte deutlich unter dem gesetzlich festgelegten Mindestlohn; die wöchentlichen Arbeitszeiten widersprechen jeder gesunden Lebensweise. In dramati-

scher Weise wird hier einsichtig, dass diejenigen, die an der Basis der Gesellschaft arbeiten und mit ihrer Tätigkeit das Überleben der Menschen sichern, selbst in einer hochgradig prekären, ungesunden und unwürdigen Weise ihre Existenz fristen müssen. Es entsteht der Eindruck, dass sich die soziale und wirtschaftliche Lage der Bauern in den letzten 500 Jahren, abgesehen von der Technifizierung der Landwirtschaft, nicht wirklich verbessert hat.

Impulse für den Lernbereich Rezeption ab Sekt 1

Ausgehend von dem Bildmaterial und den kurzen Informationen diskutieren die Schüler*innen die Grundthemen der einzelnen Werke in Arbeitsgruppen. Sie recherchieren zusätzliche Informationen im Internet und spezifizieren in dieser Weise die Themen, (bspw. zum ersten Werk [Abb. 1] – Kartoffel, Kartoffelanbau, Kartoffelzüchtung, Verwendung von Kartoffeln, Kartoffelaufstand etc.). Anschließend erarbeiten sie eine Präsentation in Form eines Posters oder eines Erklärfilms, wo sie ihre Erkenntnisse und Schlussfolgerungen strukturiert darstellen. Die Präsentation im Klassenplenum kann auch im Format eines *Pecha Kucha* stattfinden. Dabei darf ein Impulsvortrag nur 20 Bildfolien umfassen, die nicht länger als jeweils 20 Sekunden von den Vortragenden besprochen werden. Ein Gesamtvortrag dauert folglich exakt 6 Minuten und 40 Sekunden. In einer solchen wissensorientierten Auseinandersetzung nutzen die Lernenden die offene Verknüpfung von Themen und Informationen, wie sie für Gegenwartskunst charakteristisch ist. Sie orientieren sich dabei nicht an einem festen Wissenskanon, sondern erarbeiten sich eigene Informationen, die sie argumentativ verknüpfen.

Tipp – Pecha Kucha: https://www.e-fellows.net/skills/praesentation/pecha-kucha-reden-ohne-text)

Impulse für den Lernbereich Produktion ab Sekt 1

Ausgehend von den verschiedenen oben vorgestellten Kunstwerken suchen sich die Schüler*innen in Gruppenarbeit ein eigenes Thema aus den Problemfelder Landwirtschaft, Nahrungsmittel, Verarbeitungsbetriebe, Vertrieb, Erde/Böden, Grundbesitz, Bauernproteste mit dem Schwerpunkt der eigenen Region bzw. des Heimatortes. Sie entwickeln ein eigenes Projekt ästhetischer Forschung und recherchieren dabei Bild und Textinformationen; führen ggf. Ortsbegehungen und Interviews (bspw. in Supermärkten oder mit Lokalpolitiker*innen) durch, fotografieren und filmen, sammeln statistisches Material, befragen KI etc. Abschließend entwickeln sie für ihr Material und die damit verbundenen Erkenntnisse eine eigene Präsentationsform, die sie adäquat präsentieren und im Plenum diskutieren.

Literatur

– NOAWK, PETER: *Ausstellungsrezension.* Online verfügbar unter: https://www.raberalf.de/rezensionen/landwirtschaft-kunst-und-revolution
– PHILIPSEN, CHRISTIAN (HRSG*): Planetarische Bauern. Landwirtschaft, Kunst, Revolution.* Ausstellungskatalog. MMkoehn Verlag Leipzig 2025
– *Planetarische Bauern. Landwirtschaft, Kunst, Revolution.* Begleitheft zur Ausstellung in der Stiftung Moritzburg. Landeskunstmuseum Sachsen-Anhalt. Halle 2025